

Systeme und Funktionen der Wirtschaft

Xpert Business 8x8 Wirtschaftswissen
Baustein 1

EduMedia

Systeme und Funktionen der Wirtschaft

Herausgeber: Dr. Bernd Arnold,
Leiter der Masterprüfungszentrale Xpert Business

1. Auflage, POD-1.2 Druckversion: 20.02.2007

8x8-Konzeption, Projektkoordination: Ralf Schlötel, Diplom-Ingenieur

Beratende Mitarbeit: Elke-Heidrun Schmidt M.A.; Diplom-Ökonomin;
Fachbereichsleiterin Wirtschaft und EDV der VHS Brunsbüttel

Fachlektorat: Klaus Lederle, Fachbeauftragter der
Masterprüfungszentrale Xpert Business, Stuttgart

Umschlaggestaltung: fs-design, Ilmenau

Druck: Educational Consulting GmbH, Ilmenau

Printet in Germany

© EduMedia GmbH, Stuttgart 2007

Alle Rechte, insbesondere das Recht zu Vervielfältigung, Verbreitung oder Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Der Verlag haftet nicht für mögliche negative Folgen, die aus der Anwendung des Materials entstehen.

www.edumedia.de

ISBN 978-3-86718-**600**-1

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich über Ihr Interesse an der Xpert Business Reihe. Gerade in der heutigen Zeit, in der mehr denn je Interesse und Verständnis für volks- und betriebswirtschaftliche Fragen erwartet werden, spielt auch das in diesem Band vorgestellte Thema eine wichtige Rolle für die Perspektive am Arbeitsplatz bzw. für die Perspektive derer, die vor dem Eintritt ins Berufsleben stehen.

Der vorliegende Band wurde entwickelt, um Ihnen das Lernen im Kurs und zu Hause zu erleichtern. Er fasst den Lernstoff aktuell zusammen und hilft, das Mitschreiben zu minimieren. So kann Ihre wertvolle Aufmerksamkeit auf das Kursgeschehen gerichtet bleiben.

Der Inhalt des Bandes ist in enger Zusammenarbeit von Verlag und Masterprüfungszentrale entstanden; der Autor ist erfahrener Praktiker und lehrt an verschiedenen Institutionen der Erwachsenenbildung.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, aber auch Freude mit dem vorliegenden Band und hoffe, dass Sie durch die Arbeit mit den Büchern der Reihe Xpert Business nicht nur mehr Wissen und Können, sondern auch noch mehr Spaß am Lernen gewinnen.

Ihr

Dr. Bernd Arnold

Leiter der Masterprüfungszentrale Xpert Business

Anmerkung:

Damit unsere Unterrichtsmaterialien lebendig und lesbar bleiben, haben wir in dem vorliegenden Band auf Wortungetüme wie „LeserInnen“ u.ä. verzichtet und stattdessen die männliche Form verwendet. Bitte haben Sie Verständnis für unser Vorgehen, liebe Leserin. Sie sind selbstverständlich ebenso gemeint, wenn wir z.B. von „dem Unternehmer“ oder „dem Mitarbeiter“ sprechen.

Inhaltsverzeichnis

1	Elemente moderner Wirtschaftsprozesse	9
1.1	Die zentralen Wirtschaftsprozesse	10
1.1.1	Wichtige Begriffe für den Themenkomplex	10
1.1.2	Arbeitsteilung und volkswirtschaftlicher Produktionsprozess	11
	■ Das ökonomische Abhängigkeitsverhältnis	11
	■ Die Rolle und Funktion der Märkte	11
	■ Differenzierung: Wirtschaft und Bedarf	12
	■ Exkurs: Die Bedürfnispyramide nach Maslow	13
1.2	Die Wirtschaftssubjekte	15
1.3	Produktionsunternehmen	15
1.3.1	Öffentliche Haushalte	15
1.3.2	Private Haushalte und Organisationen	16
2	Zentralthema Wirtschaftspolitik	17
2.1	Einteilung und Überblick	18
2.2	Ziele effektiver Wirtschaftspolitik	18
2.2.1	Das wirtschaftspolitische Hauptziel	18
	■ Gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht	19
2.2.2	Die wirtschaftspolitischen Teilziele	20
	■ Vollbeschäftigung	20
	■ Das Problem der Arbeitslosigkeit	21
	■ Preisniveau-Stabilität	22
	■ Außenwirtschaftliches Gleichgewicht	22
	■ Stetiges Wirtschaftswachstum	22
	■ Motive, die wirtschaftliches Wachstum wünschenswert machen	23
2.2.3	Zielkonflikte in der Wirtschaftspolitik	25
2.3	Die Konjunkturpolitik als Element der Wirtschaftspolitik	27
2.3.1	Der grundlegende Konjunkturverlauf	27
	■ 1. Phase: Tiefstand (Depression)	28
	■ 2. Phase: Aufschwung	28
	■ 3. Phase: Hochkonjunktur (Boom)	28
	■ 4. Phase: Abschwung (Krise, Rezession)	29
2.3.2	Wirtschaftliche Konsequenzen aus dem Konjunkturverlauf	29
2.3.3	Staatliche Maßnahmen zur Beeinflussung des Konjunkturverlaufs	29

3	Geldfunktionen, -wirtschaft und -politik	31
3.1	Arten und Funktion des Geldes	32
3.1.1	Die Funktion des Geldes im Kontext der Gesamtwirtschaft	32
3.1.2	Die verschiedenen Arten von Geld	33
■	Bargeld	33
■	Giralgeld	33
3.2	Dynamische Stellgrößen der Geldwirtschaft	34
3.2.1	Geldwert und Geldwertschwankungen	34
■	Das Angebot an Geld	34
■	Die Nachfrage nach Geld	34
3.2.2	Preisniveau und Inflation	34
■	Der Verbraucherpreisindex/Preisindex	34
■	Abnahme des Geldwertes; Inflationsarten	35
■	Inflationsursachen	36
■	Folgen der Inflation	38
3.2.3	Deflation und Stagflation	38
3.2.4	Preisniveau und Geldmenge	39
3.3	Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank	39
4	Der Wirtschaftskreislauf	41
4.1	Das ökonomische Prinzip im Wirtschaftsprozess	42
4.1.1	Allgemeine Formulierung des ökonomischen Prinzips	42
4.1.2	Maximal- und Minimalprinzip	42
4.2	Der Wirtschaftskreislauf	42
■	Geschlossene Wirtschaft ohne ökonomische Staatsaktivität	43
■	Die Aufgabe des Marktes im Wirtschaftskreislauf	44
■	Erweiterte Wirtschaftskreisläufe	44
5	Die Produktionsfaktoren	45
5.1	Zusammenwirken der Produktionsfaktoren	46
5.1.1	Die volkswirtschaftliche Sicht auf die Produktionsfaktoren	46
■	Die Produktionsfaktoren im Produktionsprozess	46
■	Zusammenwirken der Produktionsfaktoren	47
5.1.2	Die betriebswirtschaftliche Sicht auf die Produktionsfaktoren	47
■	Elementare Produktionsfaktoren aus betriebswirtschaftlicher Sicht	48
■	Der dispositive Faktor	49

6	Volks- und betriebswirtschaftliche Arbeitsteilung	51
6.1	Arbeitsteilung als Grundprinzip der Wirtschaft	52
6.1.1	Zum Begriff „Arbeitsteilung“	52
6.1.2	Betriebliche Ziele im Produktionsprozess	52
6.2	Grundlegende Formen der Arbeitsteilung	53
6.2.1	Volkswirtschaftliche (gesellschaftliche) Arbeitsteilung	54
	■ Entstehung von Wirtschaftsbereichen und Produktionsstufen	54
	■ Internationale Arbeitsteilung	54
	■ Das allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (GATT)	55
6.2.2	Betriebswirtschaftliche Arbeitsteilung	55
6.3	Auswirkungen der Arbeitsteilung	55
7	Wirtschaftsbetriebe in Handel und Industrie	57
7.1	Wirtschaftsbetriebe im Handel	58
7.1.1	Funktionen der Handelsbetriebe	58
	■ Die Funktion des räumlichen Ausgleichs	58
	■ Die Funktion des zeitlichen Ausgleichs	58
	■ Die Funktion des quantitativen Ausgleichs	58
	■ Die Funktion des qualitativen Ausgleichs (Sortimentsfunktion)	59
	■ Informations- und Beratungsfunktion	59
7.2	Arten von Handelsbetrieben	60
	■ Einzelhandelsbetriebe	60
	■ Großhandelsbetriebe	61
7.3	Wirtschaftsbetriebe in der Industrie	63
7.3.1	Merkmale und Arten von Industriebetrieben	63
	■ Industrielle Betriebsarten der Verarbeitungsstufe	64
	■ Unterscheidung von Industriebetrieben nach ihrer Kostenstruktur	64
	■ Unterscheidung von Industriebetrieben nach der Herstellungsweise ihrer Güter	64
7.3.2	Die Grundfunktionen eines Industriebetriebes	65
	■ Aufgaben, Ziele, Funktionen von Industriebetrieben	65
8	Wirtschaftsordnungen und Marktformen	67
8.1	Die Wahl der Wirtschaftsordnung	68
8.1.1	Unsere Gesellschaftsordnung und ihre Subelemente	68
8.1.2	Die gesellschaftspolitische Dimension der Wirtschaftsordnung	69
	■ Exkurs: Preisbildung	69

Inhalt

8.2	Das Modell der Zentralverwaltungswirtschaft	69
8.2.1	Ordnungsmerkmale der Zentralverwaltungswirtschaft	69
8.2.2	Begriff und Funktionsweise	70
8.2.3	Mängel der Zentralverwaltungswirtschaft	71
8.3	Das Modell der freien Marktwirtschaft	71
8.3.1	Begriff und die Funktionsweise	71
8.3.2	Besondere Eigenschaften/Merkmale	72
8.3.3	Mängel der freien Marktwirtschaft	73
8.3.4	Kooperation und Konzentration	74
	■ Kartelle	74
	■ Konzerne	74
	■ Fusionen/Trusts	74
8.3.5	Marktformen der freien Marktwirtschaft	74
8.4	Das Modell der sozialen Marktwirtschaft	75
8.4.1	Begriff und Wesen der sozialen Marktwirtschaft	75
8.4.2	Merkmale der sozialen Marktwirtschaft	76
8.4.3	Wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen des Staates	76
	■ Marktkonforme Maßnahmen	77
	■ Marktkonträre Staatseingriffe	77
	Sachwortverzeichnis	81

1

Elemente moderner Wirtschaftsprozesse

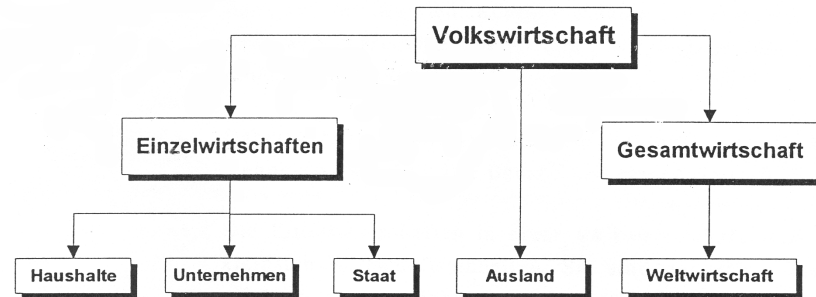
Dieses Kapitel befasst sich mit den zentralen Wirtschaftsprozessen, definiert wichtige Begriffe und stellt die Arbeitsteilung und den volkswirtschaftlicher Produktionsprozess dar. Es geht zudem auf die Wirtschaftssubjekte und die Produktionsunternehmen ein.

Inhalt:

- Die zentralen Wirtschaftsprozesse
- Wichtige Begriffe für den Themenkomplex
- Arbeitsteilung und volkswirtschaftlicher Produktionsprozess
- Die Wirtschaftssubjekte
- Produktionsunternehmen
- Öffentliche Haushalte
- Private Haushalte und Organisationen

1.1 Die zentralen Wirtschaftsprozesse

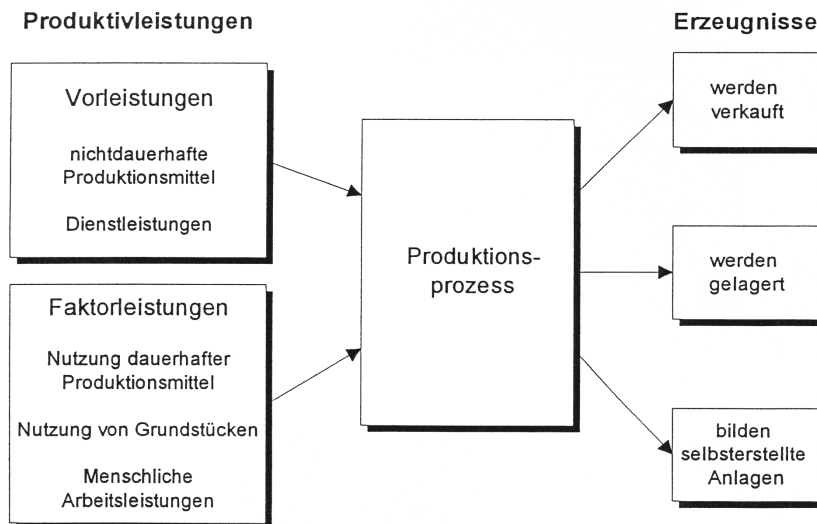
1.1.1 Wichtige Begriffe für den Themenkomplex



- Volkswirtschaft** Unter Volkswirtschaft versteht man die Gesamtheit der wirtschaftlich miteinander verbundenen und gegenseitig abhängigen Einzelwirtschaften (Haushalte und Betriebe) in einem Wirtschaftsraum (Staat) mit einheitlicher Währung.
- Volkswirtschaftslehre** Die Volkswirtschaftslehre erforscht die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge, wobei der Blick auf das **Zusammenspiel** der Gesamtwirtschaft gerichtet ist.
- Betriebswirtschaftslehre** Während die Volkswirtschaftslehre sich mit dem Wirtschaftsprozess als Ganzem aus der "Vogelperspektive" befasst (z.B. Preisbildung auf den Märkten, Konjunkturdaten...), fragt die Betriebswirtschaftslehre nach den Vorgängen, die sich innerhalb der Betriebe vollziehen. Dabei untersucht sie aus der "**Froschperspektive**" die Beziehungen zwischen dem Betrieb und seiner Umwelt.
- Einzelwirtschaft** Die Einzelwirtschaften in einer Volkswirtschaft sind die kleinsten Wirtschaftseinheiten. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass sie einheitliche **Wirtschaftspläne** aufstellen. Man unterscheidet vier Gruppen:
- **Haushalte** sind private Konsumeinheiten, die einen Verbrauchsplan aufstellen; hier vollzieht sich der Güterverbrauch.
 - **Unternehmen** sind Wirtschaftseinheiten, die einen Produktionsplan aufstellen.
 - Der **Staat** besteht aus einer Mehrzahl von Wirtschaftseinheiten, die durch besondere Hoheitsrechte gekennzeichnet sind.
 - Als **Ausland** wird eine besondere Gruppe von Wirtschaftseinheiten betrachtet, die in der Regel zu einem Aggregat zusammengefasst werden.
- Wirtschaftsprozess** Betrachtet man das Wirtschaftsleben eines Landes, so hat man den Eindruck einer unübersichtlichen und verwirrenden Vielfalt von Vorgängen. Waren werden hergestellt, gelagert und verkauft, Dienstleistungen werden angeboten und nachgefragt, Kredite werden gewährt und zurückbezahlt. Es werden Unternehmen gegründet und aufgelöst. Es bilden sich Güterpreise, Devisen- und Aktienkurse. Steuern werden erhoben, Subventionen werden gezahlt. Wenn man das wirtschaftliche Geschehen über Jahre hinweg beobachtet, so stellt man fest, dass die Zahl der Arbeitslosen und der offenen Stellen schwankt; Preise steigen oder sinken etc. Die Reihe der Beispiele ließe sich beliebig ergänzen. Der Wirtschaftsprozess wird durch die **Gesamtheit solcher Abläufe** gebildet. Er ist das Ergebnis zahlreicher Entscheidungen seitens privater Haushalte, Unternehmen öffentlicher Haushalte sowie wirtschaftspolitischer Instanzen.

Die Basis des wirtschaftlichen Lebens ist die Produktion von Gütern. Man spricht hier im ökonomischen Sinne von **Produktivleistungen**, die im Rahmen eines technischen Prozesses so eingesetzt werden, dass vorhandene **Güter** entweder verändert oder neue Güter erstellt werden. Dies erfolgt in eigens dafür eingerichteten Betrieben. Das Schaubild verdeutlicht den Zusammenhang:

Produktionsprozess



1.1.2 Arbeitsteilung und volkswirtschaftlicher Produktionsprozess

Die Gesamtheit der Produktionsprozesse in einem Land nennt man den volkswirtschaftlichen Produktionsprozess. Sein Hauptkennzeichen ist die weitgehende Arbeitsteilung. Von den zahlreichen verschiedenen Gütern stellt jeder Betrieb jeweils nur relativ wenig her und jeder Mensch, der seine Arbeitsleistung in den Produktionsprozess einbringt, verfügt nur über bestimmte Fertigkeiten. Unter dem Aspekt des **ökonomischen Prinzips** ergibt sich hieraus zwangsläufig eine Arbeitsteilung. Man unterscheidet die innerbetriebliche, die volkswirtschaftliche und die internationale Arbeitsteilung.

Hauptkennzeichen:
weitgehende Arbeitsteilung

Das ökonomische Abhängigkeitsverhältnis

Die Arbeitsteilung macht es einerseits erforderlich, Sachgüter, Dienst- und Faktoreleistungen zu **tauschen** - andererseits führt sie zu einer wechselseitigen Abhängigkeit (= **Interdependenz**) zwischen allen Produktionsprozessen. Diese wechselseitige Abhängigkeit ist besonders dann zu spüren, wenn der Produktionsprozess an irgendeiner Stelle, zum Beispiel durch Streik, gestört wird.

wechselseitige Abhängigkeit
(= Interdependenz) aller
Produktionsprozesse

Auch **staatliche Eingriffe** in den Wirtschaftsablauf - wie beispielsweise die Änderung von Steuersätzen bzw. öffentlichen Ausgaben oder die Festsetzung von Mindestpreisen - führt zu einer Vielzahl von Reaktionen.

Die Rolle und Funktion der Märkte

Die menschlichen Bedürfnisse sind eine **Ausgangsbasis** für den Wirtschaftsprozess. Güter wiederum dienen der Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse.

Bedürfnisse

- Knappheit** Ein großer Teil der wirtschaftlichen Entscheidungen besteht darin, Verfügungen über knappe Mittel zu treffen, um bestimmte **Ziele** zu erreichen. Betrachtet man nun die Bedürfnisse und Wünsche der Wirtschaftssubjekte, so stellt man fest, dass die meisten zur Verfügung stehenden Mittel knapp sind:
- Ein **privater Haushalt** z.B. hat ein begrenztes Einkommen, welches er in irgendeiner Weise zum Kauf von Konsumgütern aufteilen muss.
 - Ein **öffentlicher Haushalt** hat begrenzte Einnahmen aus Steuern, Gebühren, Beiträgen und Zuweisungen anderer öffentlicher Haushalte. Diesen Mitteln steht eine Vielzahl von Aufgaben gegenüber, deren gleichzeitige Erfüllung praktisch immer unmöglich ist, so dass eine Auswahl nach politischen Gesichtspunkten getroffen werden muss.
 - Ein **Unternehmen** benötigt Produktivleistungen, deren Angebot insgesamt begrenzt ist, und wird diese unter wirtschaftlichen Aspekten einsetzen.
- Preise** Ein Gut ist im allgemeinen knapp, wenn Wirtschaftssubjekte bereit sind, einen Preis für seinen Erwerb zu zahlen. Hieraus kann allerdings nicht geschlossen werden, dass alle knappen Güter auch Preise haben (so werden zum Beispiel Dienstleistungen der öffentlichen Haushalte noch überwiegend ohne Entgelt abgegeben).
- Märkte** Der **Gütertausch**, der mit der volkswirtschaftlichen und internationalen Arbeitsteilung einhergeht, vollzieht sich an Orten, an denen sich Angebot und Nachfrage treffen. Man bezeichnet diese Orte als Märkte. Märkte lassen sich nach unterschiedlichen Kriterien klassifizieren. Vom Standpunkt eines Unternehmens unterscheidet man den **Beschaffungsmarkt**, auf dem Produktivleistungen gekauft werden, vom **Absatzmarkt**, auf dem die hergestellten Erzeugnisse verkauft werden. Ein weiterer Gliederungsgesichtspunkt ergibt sich aus dem Prinzip, dass Anbieter versuchen, eine gegebene Produktmenge zu einem möglichst hohen Preis zu verkaufen, während Nachfrager an einem möglichst niedrigen Preis interessiert sind.
- Marktform** Je nach der Marktform und dem Wettbewerbsgrad sind die Möglichkeiten ungleich verteilt, das eigene Interesse gegenüber dem des Marktpartners durchzusetzen. Man kann hier aus Sicht der Anbieter¹ zwei extreme Marktformen beobachten:
- Steht nur ein Anbieter einer Vielzahl von Nachfragern gegenüber, so handelt es sich um die Marktform des **Monopols**. Der Marktanteil des Monopolisten beträgt hundert Prozent, d.h. er kann in der Regel den Preis so setzen, wie es seinen Interessen am besten entspricht.
 - Das andere Extrem liegt vor, wenn viele kleine Anbieter vielen Nachfragern gegenüberstehen. Man bezeichnete diese Marktform als **Polypol**. Jeder Polypolist hat nur einen unbedeutenden Marktanteil. Er muss sich bei seiner Preissetzung an dem von ihm nicht beeinflussbaren Marktpreis orientieren.
- Zwischen diesen beiden Extremen liegt die Marktform des **Oligopols**, bei der wenige Anbieter des gleichen Gutes vielen Nachfragern gegenüberstehen.

Differenzierung: Wirtschaft und Bedarf

Unsere Wirtschaft ist eine gesellschaftlich arbeitsteilige **Tauschwirtschaft**. Sie hat sich über die nationalen Grenzen der einzelnen Volkswirtschaft zu einer umfassenden Weltwirtschaft entwickelt. **Menschliche Bedürfnisse** stellen dabei den Ursprung eines jeden Wirtschaftsprozesses dar: Seit eh und je haben die Menschen in allen Bereichen der Erde grundlegende Bedürfnisse zur Bewältigung ihres Lebens.

¹ ... aus Sicht der Anbieter deshalb, da rein theoretisch ja auch Nachfrage-Monopole denkbar sind!

Ganz gleich um welche Art von Bedürfnissen es sich handelt, wecken diese einen bestimmten Bedarf an Gütern und Dienstleistungen.

Als Wirtschaft bezeichnet man das Herstellen und Verteilen von Gütern und Dienstleistungen mit dem Ziel, menschliche Bedürfnisse zu befriedigen. Wirtschaften bedeutet danach, das **Spannungsverhältnis** zwischen Bedürfnissen und knappen Mitteln so weit wie möglich zu verringern. Den unbegrenzten Bedürfnissen des Menschen steht allerdings die naturgegebene Knappheit der Mittel gegenüber. Durch das Wirtschaften werden die notwendigen Güter und Leistungen mit dem **geringst möglichen Aufwand an Mitteln** bereitgestellt¹.

Wirtschaft

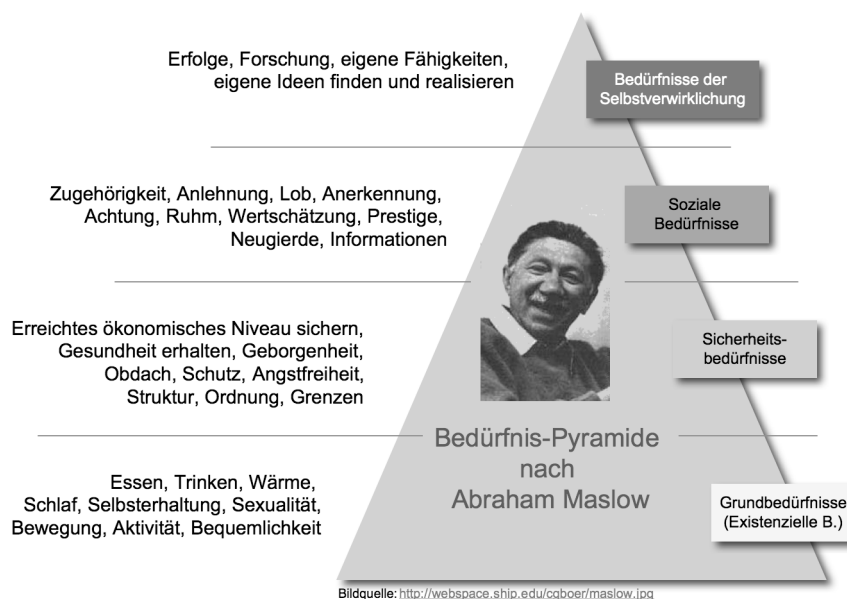
Bedürfnisse können als Mangelempfindungen der Menschen beschrieben werden, die diese versuchen zu beheben; sie sind sozusagen die antreibende Kraft für die Wirtschaft. Unverändert ist damit jedenfalls das Ziel verbunden, die eigene Existenz zu sichern.

Bedürfnisse

Exkurs: Die Bedürfnispyramide nach Maslow

Abraham Maslow² hat die Bedürfnisse der Menschen analysiert und eine Bedürfnispyramide daraus erstellt:

Bedürfnispyramide



In der ersten Stufe nennt er die existenziellen Bedürfnisse wie Essen, Trinken und Schlaf. Darauf baut die zweite Stufe, die Sicherheitsbedürfnisse wie zum Beispiel Obdach, Absicherung des bisher Erreichten. In der dritten Stufe sind die sozialen Bedürfnisse angesiedelt wie Ehrgeiz, Neugierde, Macht. Die letzte und vierte Stufe enthält die Bedürfnisse der Selbstverwirklichung.

Nach Abraham Maslow müssen zuerst die existenziellen Bedürfnisse befriedigt sein und auch noch in der Folge die Sicherheitsbedürfnisse, bevor die sozialen Bedürfnisse dominant werden.

¹ Was nicht ausschließen soll, dass Wirtschaften genau so gut bedeuten kann, dass mit vorhandenen knappen Mitteln ein größtmöglicher Output erzeugt wird (auch hier: Ökonomisches Prinzip).

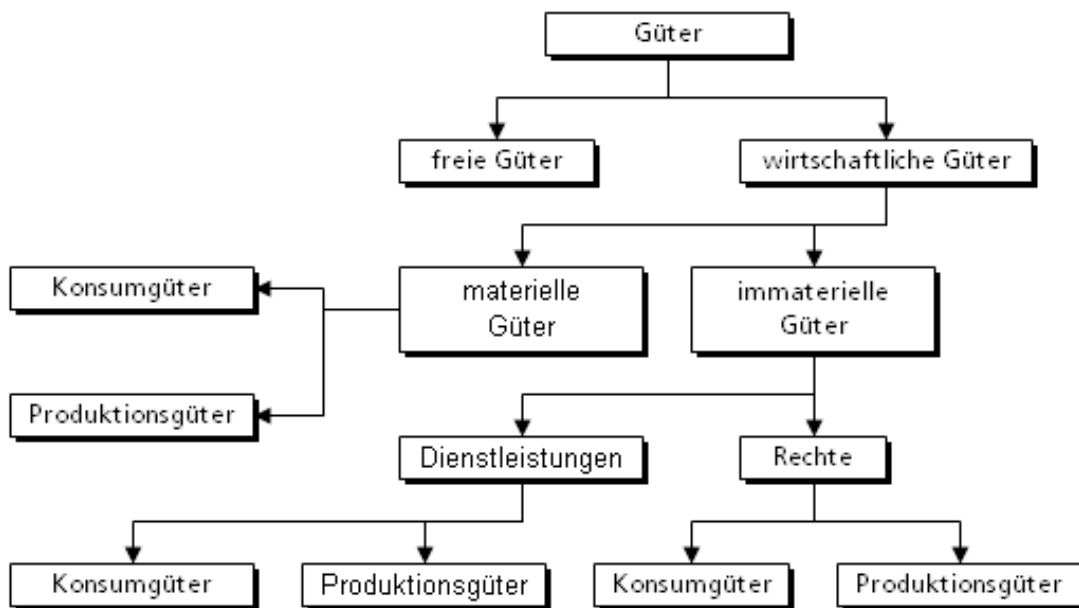
² US-amerikanischer Psychologe; 1908-1970

Elemente moderner Wirtschaftsprozesse

Einteilungskriterien für die Bedürfnisse Aus dieser ganzen Betrachtung lässt sich zusammenfassend eine Unterscheidung der Bedürfnisse nach bestimmten Kriterien herauskristallisieren:

Einteilung	Bedürfnisartem	Beispiele	Güter
nach der Dringlichkeit ihrer Befriedigung	Existenzbedürfnisse = primäre Bedürfnisse	Essen, Trinken, Wärme, Schlaf	Brot, Wasser
	Kultur- und Luxusbedürfnisse = sekundäre Bedürfnisse	Fliegen, Auto fahren	Ferienreise, PKW
nach der gesellschaftlichen Befriedigungsmöglichkeit	Individualbedürfnisse	Unterhaltung	Kino
	Kollektivbedürfnisse	Infrastruktur	Straßen

Um die Bedürfnisse befriedigen zu können, benötigen wir Mittel beziehungsweise Güter. Güter sind also Mittel, die dazu dienen, dem Menschen **Nutzen** zu stiften. Nachfolgendes Schema stellt die verschiedenen Arten der Güter im Zusammenhang dar:



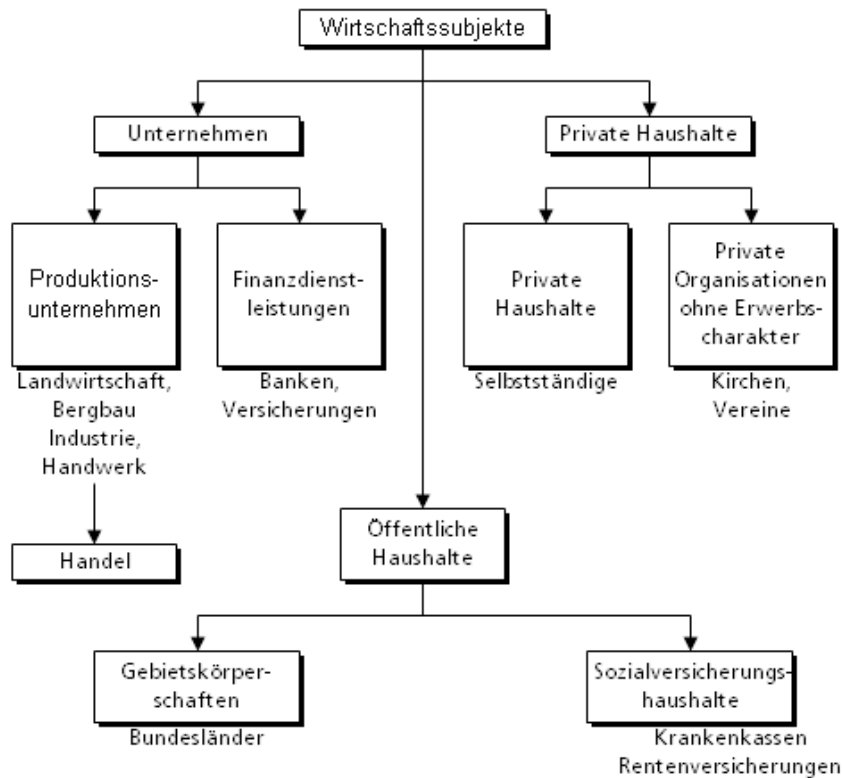
1.2 Die Wirtschaftssubjekte

Alle wirtschaftlichen Vorgänge in einer Volkswirtschaft werden von Menschen veranlasst, die wirtschaftliche Entscheidungen treffen und entsprechend danach handeln. Dabei kann es sich um wirtschaftliche Zusammenschlüsse von Menschen handeln, wie z.B. um private Haushalte oder Vorstände von Aktiengesellschaften.

wirtschaftliche
Zusammenschlüsse von
Menschen

Diese Entscheidungsträger bezeichnet man als Wirtschaftssubjekte oder Wirtschaftseinheiten. Sie lassen sich nach verschiedenen Kriterien einteilen:

Einteilungskriterien



1.3 Produktionsunternehmen

Produktionsunternehmen stellen in erster Linie Sachgüter her und bieten Dienstleistungen an; die Haupttätigkeit von Finanzdienstleistern hingegen besteht in der Gewährung von Krediten.

1.3.1 Öffentliche Haushalte

Fasst man alle öffentlichen Haushalte zusammen, so erhält man den Staat. Dabei sind Gebietskörperschaften¹ zum Zwecke der politischen Führung und Verwaltung eingesetzte Organe mit abgegrenzten Gebietseinheiten. Sie haben das Recht, Steuern zu erheben und stellen die ihnen zugeordneten Dienstleistungen wie Verwaltungsleistungen, Unterricht, Straßennutzung zur Verfügung.

Gebietskörperschaften

¹ ... zum Beispiel die Bundesländer sowie die Kreise und Gemeinden (kommunale Gebietskörperschaften)

Sozialversicherungs-
haushalte Sozialversicherungshaushalte hingegen erheben aufgrund gesetzlicher Vorschriften Zwangsbeiträge von Unternehmen und erwerbstätige Personen und leisten bei Eintritt der **sozialen Grundrisiken** (z.B. Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit, Arbeitsunfall usw.) Zahlung an den Versicherten.

1.3.2 Private Haushalte und Organisationen

Von den privaten Haushalten im engeren Sinne sind die privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter zu unterscheiden. Hier fasst man **Wirtschaftseinheiten** wie Kirchen, Gewerkschaften, politische Parteien und Verbände aller Art zusammen, die ihre wirtschaftliche Tätigkeit in der Hauptsache aus Beiträgen, Spenden und anderen freiwilligen Zahlungen der privaten Haushalte im engeren Sinne finanzieren.